

Fünfundzwanzig Jahre Schweriner Fußball-Klub v. 1903 e.V.

Schwerin (Mecklb.): Druck der Hofbuchdruckerei W. Sandmeyer, [1928]

<https://purl.uni-rostock.de/rosdok/ppn1848529775>

Druck Freier  Zugang



25 Jahre Vismann's Fußball.

Platz n. 1903.

(1928.)

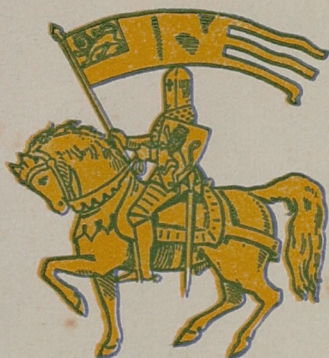
Mkl &

IV 4754

59632.

W. 1265 f. 12

4754



1903—1928

Schweriner
Fußball-Klub v. 1903, e. V.
Schwerin (Mecklb.)

Melb. f. IV

4754

Mkl - Bestand

Pflicht

59632

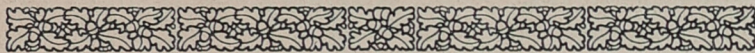
Fünfundzwanzig Jahre Schweriner Fußball-Klub v. 1903

e. B.



Druck der Hofbuchdruckerei W. Sandmeyer, Schwerin (Mecklb.), Königstr. 25/27





Die Geschichte unseres Klubs ist gleichzeitig die Entwicklungs- und Geschichte des modernen Rasensportes in unserer Heimatstadt. Es dürfte daher angebracht sein, vor Beginn unserer Klubgeschichte kurz die Verhältnisse im Rasensport zu streifen, wie sie vor und zur Zeit der Gründung unseres Klubs lagen. In den Turnvereinen wurde ebenso wie auf den Schulen so gut wie gar kein Rasensport getrieben. Man sah äußerst selten turnerische Spiele, wie z. B. Barlauf, Schleuderball, Schlagball und wenn es hoch kam, auch einmal Faustball. Über diese Übungen hinaus verstieg sich der Rasensport im allgemeinen nicht. Nur auf dem Realgymnasium wurde schon vor 1900 in den Sommermonaten an Mittwoch- und Sonnabend-Nachmittagen, unter Leitung von Professor Mehmacher, von den oberen Klassen statt des winterlichen Rürturnens auf dem Großen Exercierplatz Fußball gespielt. Eine eigentliche Aufstellung kannte man damals noch nicht. Durch Wahl wurden die freiwillig Erschienenen in zwei Parteien geteilt, die durch grüne und rote Armbinden unterschiedlich gemacht waren. Ein Torwart — ein damals noch sehr mißachteter Posten —, dessen Gehäuse den Ausmaßen der Rugbystore ungefähr gleichkam, wurde ausgelost und los ging das Spiel, oder besser gesagt, die wilde Jagd. Genaue Regeln, Stellunghalten, Zuspielen usw. kannte man noch nicht. Jeder versuchte auf eigene Faust vorwärts zu kommen. Kurze Hose oder gar Fußballstiefel gab es noch nicht. Die wollenen Strümpfe wurden über die langen Hosen gezogen, die Jacke ausgezogen und wenn der steife Kragen nicht abgebunden wurde, wurde zwischen Hals und Kragen ein Taschentuch gesteckt, damit der Kragen, für den nach dem Spiel zu unternehmenden König- und Friedrichstraßenbummel, nicht derangiert wurde. War Professor Mehmacher nicht anwesend, so wurde an warmen Sommertagen aus einem Hause des nahen Haselholzes ein großer Eimer Wasser geholt und ausgetrunken! Lange sollte dieses Idyll aber nicht dauern, sondern es kam

mehr System in das Spiel. Durch die Berufung des Kapellmeisters Zumpe aus München an das damalige Hoftheater kam dessen Sohn als Gymnasiast nach hier. Er hatte schon in München auf der Schule Fußball gespielt und interessierte auch schnell die Schüler des Gymnasiums für diesen Sport. Sportkleider und Fußballstiefel brachte er mit. Auch lehrte er uns Einteilung und Regeln. Aber auch seine Regelfenntnis hatte große Lücken. Nach seiner Anordnung wurde z. B. ein 11=m-Ball in folgender Weise ausgeführt: Der Torwart im Tor — damals noch mit Vorliebe Goal genannt —, der den 11 m Ausführende am Ball. Die eine Partei stellte sich senkrecht von einem Torpfosten ab ins Spielfeld und die andere machte es ebenso am anderen Torpfosten. Auf den Pfiff des Unparteiischen liefen beide Parteien in die sich zwischen ihnen befindliche Gasse und versuchten, den Ball zu erhaschen. Dem Schreiber dieser Zeilen ist dieses noch besonders in Erinnerung, da er aus einem ihm durch Zufall in die Hände gefallenem Regelheft Zumpe das Regelwidrige seiner Anordnung nachweisen konnte. Mit Zumpe begann System in den Fußballsport zu kommen. Auch ein hier zur Erlernung der deutschen Sprache anwesender Engländer leistete uns gute Dienste. Fußballstiefel wurden gekauft bezw. aus alten Schuhen von hiesigen Schuhmachern hergestellt. Kurze Hosen wurden auf die denkbar einfachste Art beschafft. Eine alte lange Hose wurde abgeschnitten und von der Mutter oder Schwester umgesäumt. Bald beschafften sich die Gymnasiasten blaue gelbe Hemden, die Realgymnasiasten blaue Sweater mit blau-weißem Wappen. Die Kapitäne der Mannschaften trugen mit großer Würde lange rote Schärpen. Nach allen diesen Vorbereitungen gelang es dann auf den beiden erwähnten Schulen, die Direktoren zu bewegen, die Erlaubnis zur Gründung von Fußballklubs zu geben. Wettspiele wurden zwischen Gymnasium und Realgymnasium ausgetragen, und bald gelang es dem Gymnasium, in Sperber-Hamburg den ersten auswärtigen Gegner nach Schwerin zu verpflichten. Das Spiel fand am 3. Februar 1901 auf dem Großen Exerzierplatze bei ziemlich hohem Schnee statt und konnte nur durch die Überlegenheit des Hamburger Torwartes über den des Gymnasiums mit Mühe und Not 3:1 gewonnen werden. Mit der Zeit hatten sich auch auf der Bürgerschule der Fußballklub Niflot und auf der Freischule der Fußballklub Adler gebildet. Aber beide Klubs traten im Vergleich zu den beiden Gymnasien, von denen allmählich das Realgymnasium das Gymnasium in bezug auf Spielfstärke überflügelt hatte, wenig in die Erscheinung. So lagen die Ver-

hältnisse in unserer Heimatstadt im Fußballsport zu Beginn des Jahres 1903. Als dann Ostern 1903 einige Realgymnasialisten die Schule mit dem Einjährigenzeugnisse verließen, unternahmen sie es, die zu gleicher Zeit aus den übrigen Schulen zu Ostern Entlassenen obiger Vereine in einen neuen Klub zusammenzufassen.

Auf Betreiben von Heinrich Schiya versammelten sich zur Besprechung wegen Zusammenschlusses zu einem Fußballklub am Abend des 6. Mai 1903 an der Siegessäule am Alten Garten nachstehende zehn junge Leute: Heinrich Schiya, Max Schmidt, Rudolf Ackermann, Otto Warnde, Emil Harnack, Paul Tschentin, Gustav Starosom, Paul Fischer, Friedrich Peters, Rudolf Bernitt. (Heinrich Schröder war an dem Tage leider erkrankt, seine Zustimmung überbrachte Bernitt.) Ein starkes Regenschauer störte sehr bald die Zusammenkunft und zwang die Teilnehmer, sich ein schützendes Dach zu suchen. Sie eilten im Lauffschritt unter das Portal des Theaters und von dort, nach Beendigung des Gewitters, in das an der Lübecker Straße gelegene Gartenlokal Bahl (das spätere Restaurant „Klubhaus“, heute Geschäftshaus der Landes-Elektrizitäts-Werke). Hier wurde bei einem Glase Bier unser Verein unter der Bezeichnung

Schweriner Fußballklub von 1903

gegründet. Sämtliche Gründer waren Fußballspieler und von den Idealen des Fußballsportes beseelt. Es gelang daher sehr bald, neue Mitglieder an sich heranzuziehen und bereits am 21. Mai 1903 konnte gegen das Realgymnasium ein Wettspiel ausgetragen werden. Unsern Klub vertraten:

Schmidt

Gerds Fr. Peters

Ackermann Schult P. Fischer

Bilguer Tschentin Wilhelmi Schiya Bernitt.

Da in der Mannschaft des Realgymnasiums mehrere der eigentlichen Begründer und Verbreiter des Fußballsportes hier in Schwerin vertreten waren, die auch, wenn auch noch verboten, unsere Mitglieder waren, und auch nach dem Verlassen der Schule zum Teil unserer ersten Mannschaft angehört haben, so sei auch diese Mannschaft namentlich aufgeführt:

Floerke

Peters Parbs

Beckmann II Meyer Pagels

Beckmann I Felten Hennings Schulze Lemcke.

Dieses Spiel endete mit dem für uns sehr günstigen Resultat von 1:0 für das Realgymnasium.

Um den Fußballsport nachdrücklich zu fördern, begnügten wir uns nicht mit Wettspielen mit den Schulen — denn andere Gegner gab es hier ja nicht —, sondern suchten auswärtige Mannschaften nach hier zu bekommen. Diesen glaubten wir jedoch die Vereinsmannschaft nicht entgegenstellen zu sollen, sondern wir versuchten es mit einer kombinierten Mannschaft (S. F. C., Gymnasium und Realgymnasium). Ein unglücklicher Zufall fügte es, daß diese Mannschaft ihre ersten beiden Spiele an einem Tage austragen



Spiel der vom S.F.C. aufgestellten kombinierten Mannschaft gegen Technikum Neustadt Sommer 1903, auf dem Großen Exerzierplatz.

mußte, und zwar morgens gegen das Technikum Neustadt — unter den Spielern befanden sich einige Holländer —, und nachmittags gegen den Rostocker Fußballklub von 1895. Am 20. September 1903 trat dann die Vereinsmannschaft zum ersten Male gegen einen Gegner außerhalb Schwerins, und zwar gegen den Fußballklub „Elite“, in Wismar an.

Aus diesen Anfängen unseres Klubs sei dann noch als leuchtendes Beispiel für die damalige ideale Sportauffassung erwähnt, daß ein wertvoller Spieler, der mit den Entscheidungen eines Schiedsrichters nicht einverstanden war und nach dem Spiel versucht hatte, „dem parteiischen Schiedsrichter“ den Sportgruß auszubringen, sofort aus dem Verein ausgeschlossen wurde!

In diesem Geiste mußte der Verein gedeihen und seine Gemeinde wachsen! Welche Schwierigkeiten sich uns in der Ausübung des Sportes entgegenstellten, kann man heute kaum noch für möglich halten. Wir hatten kaum einen Platz, denn auch der Große Exerzierplatz, auf dem wir Übungs- und Wettspiele abhielten, wurde uns oft streitig gemacht, und die Benutzung wurde uns verboten. Torstangen, die durch einen Bindfaden und später durch ein breites weißes Leinenband verbunden waren, mußten wir vom Püßerkrug

zum Platz tragen. Wie wir dann später feste Tore beschaffen konnten — dieses war nur möglich durch Ausgabe von Anteilscheinen à 1,— Mark —, ahnten wir noch nicht, welche unendliche Mühe und Arbeit wir hiermit auf uns luden. Da uns der Kleine Exerzierplatz noch nicht ständig zur Verfügung gestellt wurde und er auch wegen seiner Bodenbeschaffenheit nicht immer Spielfähig war, mußten wir bald hier, bald auf dem Großen Exerzierplatze bauen. Die Tore mußten also bald vom Schweizerhaus, bald vom Hamburger Hof zum Spielfähigen Platz geschafft werden. Das Graben der Löcher war nicht immer einfach. Wie haben wir uns wohl schon morgens vor dem Wettspiel bei Frostwetter beim Aufbauen müde gearbeitet! Was haben wir alles versucht, um bei starkem Frostwetter in die Erde zu kommen! Wir haben Feuer angemacht und wir haben Wasser gekocht, um hiermit den Boden aufzutauen. Sogar mit einer Lötlampe haben wir versucht, den Frost zu überwinden. Ein Ball war nur vorhanden. Das Material war natürlich nicht im Entferntesten mit dem heutigen zu vergleichen. So kam es vor, daß die Blase oder auch die Hülle oder auch beide platzten. Reparaturen wurden auf dem Platze von uns selber vorgenommen. Unser „Umkleidelokal“ befand sich in dem dem Püßerfrug gegenüberliegenden Kinderheim, das damals noch eine Häuslerei mit entsprechend kleinem Gebäude war. Der Besitzer, ein freundlicher Mann, hatte für uns Verständnis und erlaubte uns, daß wir uns in einem kleinen Raum, vielleicht 2×2 Meter, neben der Scheundiele umziehen durften. Dieser Raum war meistens nur zu betreten, nachdem wir einen Kampf mit einem kleinen, entsetzlich kläffenden, sehr häßlichen Roter bestanden hatten. Waschgelegenheit? Unter der Pumpe! Als unser Kreis größer wurde, wurde das „Umkleidelokal“ gegenüber in den Holzstall des Püßerfruges verlegt. Kavaliere unter uns hielten den Holzstall für unser nicht würdig und vermittelten uns im Schweizerhaus einen kleinen Raum zum Umziehen, neben dem Saal gelegen. Fenster und Eingang wurden, während wir uns umzogen, mit Tüchern verhängt. Der Schinkenbutterbrote im Püßerfrug und der Apfelforten mit Schlagsahne im Schweizerhaus nach unseren Spielen sei in diesem Zusammenhange gedacht!

Alle heute von den Sporttreibenden und besonders von unseren verwöhnten Mitgliedern als selbstverständlich hingenommenen Einrichtungen: gepflegte, mit festen Toren versehene Spielplätze, Laufbahn, tadelloses Gerät, geräumige, saubere Umkleide- und Duschräume, wagten wir für uns in unseren kühnsten Träumen nicht zu erhoffen. Wir wollten

eben Sport treiben und alles andere kam erst in zweiter Linie und dieser Idealismus war gut und richtig und mußte liegen!

Wenn wir auch oft ein Kopfschütteln bei den sonntäglich gekleideten Spaziergängern hervorriefen, wenn wir in unseren kurzen dunklen Hosen und weißen Hemden vom Büßerkrug zum Exerzierplatz liefen, so gelang es uns doch, immer weitere Kreise für uns zu interessieren. Alle sich uns in den Weg stellenden Schwierigkeiten wurden mit dem Idealismus der Jugend bekämpft. Wir Jungen im Alter von 16 bis 19 Jahren waren uns selbst überlassen und mußten alles machen. Es gelang uns sehr schnell, die Presse für uns zu interessieren und so zu erreichen, daß durch die veröffentlichten Spielberichte weitere Kreise auf uns aufmerksam wurden.

Für das Retourspiel unserer Vereinsmannschaft gegen „Elite“-Wismar am 18. Oktober 1903 war uns zum ersten Male der kleine Exerzierplatz ausnahmsweise zur Verfügung gestellt. Dieses Spiel war ein Ereignis für den Verein! Es wurde zum ersten Male durch eine Annonce in den Zeitungen und durch Aushang einiger Plakate größere Reklame gemacht und auf dem abgeschlossenen Platze Eintrittsgeld erhoben.

Von dem erhobenen Eintrittsgeld mußte damals noch an den Magistrat ein Prozentsatz für Lustbarkeitssteuer abgeführt werden. Auch soll in diesem Zusammenhange bemerkt werden, daß unsere Spieler nach dem ersten Wettspiel mit einem Hamburger Gegner, der Allemannia I, am 16. Oktober 1904, eine Strafverfügung über zwei Mark von dem Stadtpolizeiamt erhielten, wegen Übertretung der Verordnung, betr. Heiligung der Sonn- und Festtage, denn das Spiel hatte um 3½ Uhr begonnen, während es erst um 4 Uhr beginnen durfte (1 Stunde nach Beendigung des Nachmittagsgottesdienstes).

Fußball - Wettbewerb

zwischen [22849]

Allemannia I-Hamburg

und

Schweriner Fußballclub v. 1903 I

am Sonntag, den 16. Oktober,

auf dem kleinen Exerzierplatz,
Nachmittags 3½ Uhr. — Ende 5 Uhr.
Entree Erwachsene 30 M , Schüler 20 M .



Auf dem Kleinen Erzerzierplatz
16. Oktober 1904

* **Schweriner Fußball-Klub von 1903.** Man schreibt uns: Wie schon in der gestrigen Abend-Ausgabe angezeigt, findet am morgigen Sonntag ein Fußball-Wettspiel zwischen dem Fußball-Klub „Allemannia I“ aus Hamburg und dem „Schweriner Fußball-Klub von 1903“ hier auf dem Kleinen Erzerzierplatze statt. Das Spiel wird um 3½ Uhr seinen Anfang nehmen und verspricht ein sehr interessantes zu werden, da „Allemannia“ einer der besten Klubs Norddeutschlands ist. Leider ist es aber dem „S. F. K.“ nicht vergönnt, diesem seine vollständige erste Mannschaft gegenüberzustellen, doch werden seine Mannschaften ihr Bestes tun, um, wenn auch nicht den Sieg, so doch ein günstiges Resultat für sich zu erzielen. Außerdem bietet dies Wettspiel auch einigen Ersatz für das am 2. Oktober d. J. angesagte Meeting, das aus dem Grunde nicht stattfand, weil dem S. F. K. der Spielplatz nicht zugesagt war. Was die Uniform der beiden Mannschaften anbetrifft, so tritt „Allemannia“ in blau-weiß, der S. F. K. in rot-gelb mit blauer Schärpe auf. Bei dem geringen Eintrittspreis von 30 Pf. für Erwachsene, 20 Pf. für Schüler ist es jedem möglich, sich den Verlauf dieses interessanten Wettspiels anzusehen.

In ruhiger Entwicklung verliefen die ersten Jahre unseres Vereins. Der Zusammenhang unter den Mitgliedern war der denkbar beste. Nicht nur die Trainingsspiele, sondern auch die Versammlungen — gesellschaftliche Veranstaltungen gab es in der ersten Zeit noch nicht — wurden von sämtlichen Mitgliedern besucht. Wer die Protokolle aus dieser Zeit liest, hat seine helle Freude an dem Humor, der auf den Versammlungen herrschte, und an der Einmütigkeit, mit der alle sportlichen Angelegenheiten erledigt wurden.

Meinungsverschiedenheiten sind nur bei Beratungen von Festlichkeiten festzustellen. Besonders gingen die Ansichten, ob diese mit oder ohne Damen veranstaltet werden sollten, auseinander. Am 10. August 1905 wurde das erste Tanzfest im Kasino veranstaltet. Unser Chronist und auch die Tageszeitungen berichteten eingehend über dieses Fest. Es nahmen hieran 70 Paare teil. Für die damals noch nicht so vergnügungsfüchtige Zeit war dies ein sehr guter Besuch.

Schon Anfang 1904 konnten wir eine zweite Mannschaft aufstellen. Auch eine Spielfleidung wurde zu dieser Zeit angeschafft und damals unsere Klubfarben mit Blau-Gelb festgelegt. Wir hatten solange dunkle Hosen und weiße Hemden getragen, jetzt sollten blau-gelbe Hemden und dunkle Hosen unsere Spieltracht werden. Aber wie die Hemden, die damals, wie alle Sportgeräte, von Steidel-Berlin bezogen wurden, eintrafen, waren es rot-gelb halbierte Hemden mit einer blau-gelb-roten Adjutantenschärpe! Die Hemden waren zwar etwas bunt, wurden aber doch getragen. Der Besteller dieser bunten Hemden ist oft die Zielscheibe von Neckereien gewesen. Bei Wettspielen wurden, wie damals allgemein üblich, kleine Sportmützen getragen. Wir hatten blaue Mützen mit gelbem Stern. Als diese dann später einmal von Mitgliedern eines Berliner Vereins, der hier gegen uns gespielt hatte, mit nach Berlin „genommen“ waren, verschwanden die Mützen aus unserer Tracht. Unsere Spieltracht hat oft gewechselt. Die dunkle Hose blieb vorläufig. Nach den bunten Hemden trugen wir blau-gelb geringelte Sweater, eine hübsche Kleidung. Dann wurden blau-gelb gestreifte Jerseys eingeführt, hiernach weiße Hemden mit blau-gelb gestreiften Kragen, bis im Jahre 1922 blaue Hosen und gelbe Hemden unsere Spieltracht wurden.

Wie wir unsere Spieltracht oft änderten, so wechselten wir oft unser Vereinslokal. Wir haben unsere Versammlungen abgehalten bei Vahl, bei Sell, in Stadt Hamburg, Bürgerressource, im Klubhause und in Stadt Lübeck und wieder im Klubhause und wieder in Stadt Hamburg und bei Dabelstein.

Aus den oberen Klassen des Realgymnasiums waren verschiedene Schüler bei uns eingetreten und nahmen als Spieler, besonders unserer ersten Mannschaft, an unseren Wettspielen teil. Die Zugehörigkeit zu einem Verein verstieß aber damals noch gegen die Schulgesetze und so mußten die Betreffenden ihre Mitgliedschaft bei uns mit verschiedenen Stunden Karzer büßen. Wir verloren dadurch außerordentlich an Spielstärke und mußten wiederholt von Hamburger und Berliner Vereinen schwere Niederlagen einstecken. Auch

den Mitgliedern, die ihrer Militärpflicht genügten, wurden die größten Schwierigkeiten gemacht und manch einer ist wegen seiner Teilnahme am Wettspiel nur an „Vater Philipp“ vorbeigeschrammt.

Im Laufe des Jahres 1904 hatte sich hier der Fußballklub Vorwärts gebildet, mit dem wir sehr bald in Konkurrenz traten. Der heutige B. f. L. ist mit aus dem Vorwärts hervorgegangen. Zwischen beiden Vereinen ist manch harter Kampf ausgefochten. Aus dem Jahre 1904 darf nicht unerwähnt bleiben, daß auf unser Betreiben am 18. Dezember 1904 der Mecklenburgische Fußballbund gegründet wurde. Außer uns gehörten ihm an: der F. C. Vorwärts-Schwerin und der F. C. Elite-Wismar. Die Rostocker Fußballklubs machten zunächst nicht mit, schlossen sich dann aber bald an.

Die nächsten Jahre brachten uns eine stetig fortschreitende Entwicklung unseres Sportes. Allmählich interessierten sich in reiferen Jahren stehende Herren für unsere Bewegung. Sie wurden unsere Mitglieder und leisteten bald dem Verein in der Verwaltung wertvolle Dienste. Es seien hier die Namen Ernst Gebert, August Zarß, Max Pottliker und der alte Peters genannt. Ihren Bemühungen war es gelungen, den Kleinen Exerzierplatz für uns freizubekommen. Wir konnten außer Sonntags — Wettspiele



Mannschaft gegen Holstein-Kiel in der Vorrunde um die Norddeutsche Meisterschaft 1908
(Hof von Stadt Hamburg)



Spiel anlässlich des Stiftungsfestes des Bergedorfer Fußballclubs von 1902
am 9. Mai 1909 in Bergedorf

waren damals noch recht selten — an zwei Wochentagen trainieren. Die Belohnung für unseren Eifer sollte nicht ausbleiben. Durch unsere sportlichen Erfolge — es sei unser Spiel in der Vorrunde um die Norddeutsche Meisterschaft gegen Holstein-Kiel erwähnt, das Holstein, welcher Verein in diesem Jahre ungeschlagen Deutscher Meister wurde, nur nach Spielverlängerung mit 3:2 für sich entscheiden konnte — gelang es uns, eine Vormachtstellung in unserem engeren Vaterlande und eine geachtete Stellung im Norddeutschen Fußballverbände zu erkämpfen.

Zu dieser Zeit wurden städtische und staatliche Behörden auf uns aufmerksam. Sie erkannten den großen Wert unserer Bestrebungen für die Jugend und kamen uns in unseren Wünschen entgegen. Besonders sei erwähnt, daß unser Großherzog, Se. Königl. Hoheit Friedrich Franz IV., einen Wanderpokal für die mecklenburgischen Fußballvereine stiftete. Aus dieser Stiftung sind die jetzigen Landespokalspiele hervorgegangen. Auch zeigte der Großherzog durch wiederholten Besuch unserer sportlichen Veranstaltungen sein großes Interesse an unserem Sport und unserem Klub.

Auch für den freundschaftlichen Verkehr der Mitglieder untereinander waren diese Jahre von größter Bedeutung. Allen, die diese Zeit mitgemacht haben, wird sie unvergeß-

lich sein. Wer erinnert sich nicht gerne der Stunden, die wir in Stadt Hamburg zusammen verbrachten, wenn Ferdi Wachniz, auf dem roten Sofa mit den kaputten Sprungfedern sitzend, nach dem Wettspiel seine Wize erzählte, oder August Jars seine unerschöpflichen Kartenkunststücke zum besten gab, oder seine Fertigkeit auf dem Billard zeigte!

Aber wie das Sprichwort sagt, daß nichts schwerer zu ertragen sei, als eine Reihe von guten Tagen, so ging es auch unserm Klub. Es gab Uneinigkeiten, die in ernste und vielleicht auch persönliche Streitigkeiten ausarteten. Dieser Zündstoff häufte sich immer mehr und mehr an, bis er sich gründlichst auf der Versammlung am 30. April 1912 entlud und zur Folge hatte, daß eine Spaltung unter den Mitgliedern eintrat. Eine große Anzahl langjähriger Mitglieder trat aus und gründete einen neuen Verein, den Verein für Bewegungsspiele, Schwerin.

Jetzt setzte eine schwere, ernste Zeit für den Klub ein, der am 22. Februar 1911 ins Vereinsregister eingetragen war, und er war oft in seiner Existenz bedroht. Bald fand sich jedoch in der Person von Paul Barnewitz ein erster Vorsitzender, dem es gelang, den Zusammenhang unter den zurückgebliebenen Mitgliedern wiederherzustellen und den alten Ozer Geist zu erwecken und wieder in die richtigen Bahnen zu leiten. Es sei hier bemerkt, daß der V. f. B. sich nach dem Weltkriege auflöste und seine Mitglieder wieder bei uns eintraten. Daß nicht der V. f. B. als Verein geschlossen zu uns kam, hatte wohl vor allem seinen Grund darin, daß wir nicht seine Verpflichtungen übernehmen konnten.

Bäh wurde unser Klubleben im August 1914 durch den Ausbruch des Krieges unterbrochen. Die meisten unserer Mitglieder zogen als gediente Soldaten sogleich ins Feld und die jüngeren, die als Kriegsfreiwillige bei den hiesigen Regimentern eintraten, folgten ihnen bald in den uns von habgierigen und rachedürstenden Nachbarn aufgezwungenen Verteidigungskampf. Auf allen Kriegsschauplätzen standen Ozer und erfüllten getreu ihre Pflicht. Für die Verteidigung unseres Vaterlandes fielen 36 Klubkameraden, und zwar:

Gefallenen=Gedenktafel.

1914

August Möller . . . 6. 8.
Helmuth Neudecker . 20. 9.
Otto Diehn 9. 10.
Hermann Kittsch . . 2. 11.
Gustav Jäger 5. 11.
Walter Kuhlmann . 5. 11.
Kurt Laufer 7. 11.
Arthur Uhlmann . . 19. 11.
Willh Lütj 14. 12.

1915

Julius Golding . . . 2. 1.
Hermann Beeg . . . 12. 2.
Friedr. Wilh. Lange 20. 2.
Heinrich Fiedler . . 24. 2.
Hans Kracht 9. 4.
Hans Hecht 28. 4.
Paul Jaap 19. 6.
Rudolf Landt 9. 7.
Rudolf Mittag . . . 24. 7.
Karl Wulff 6. 8.
Karl Helms 8. 9.
Fritz Korup 30. 9.

1916

Heinrich Barten . . 15. 7.
Hans Beckmann . . 20. 7.
Walter Jessel . . . 24. 7.
Alfred Jessel 19. 8.
Albert Göhlsdorf . 21. 9.

1917

Adolf Kempke . . . 25. 3.
Heinrich Müller . . 25. 3.
Erich Dahnke . . . 17. 4.
Herbert Lange . . . 17. 4.
Erich Mittag . . . 27. 8.
Heinrich Heeser . . . 6. 9.

1918

Gustav Klas 21. 3.
Otto Hoffmeister . . 3. 7.
Friedrich Schmidt . 9. 8.

1919

Hans Rieckhof . . . 23. 6.



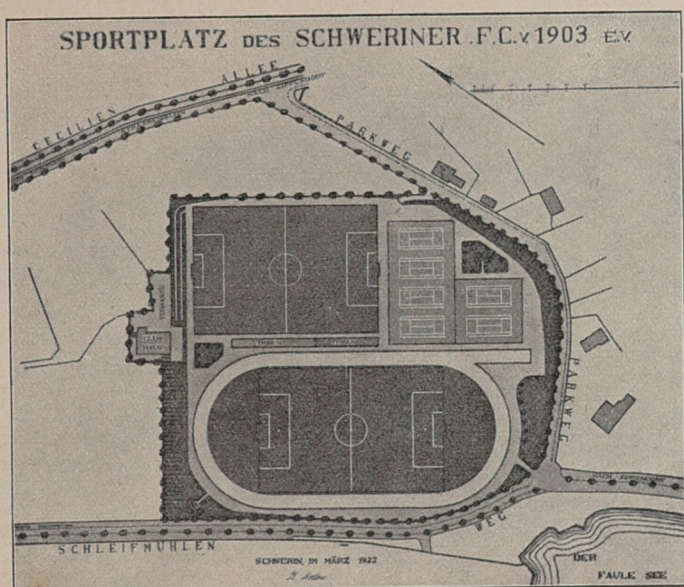
Sie und ihr Heldentod werden in unseren Reihen unvergessen bleiben!

Wir konnten bald nach dem Kriege zu ihrer Ehrung eine Gedenktafel in unserem Klubhause aufhängen und sind jetzt anlässlich unseres 25jährigen Jubiläums durch die Stiftung unseres Mitgliedes Gustav Itas in der Lage, zu ihrem Gedächtnis ein Ehrenmal auf unserem Sportplatz zu errichten.

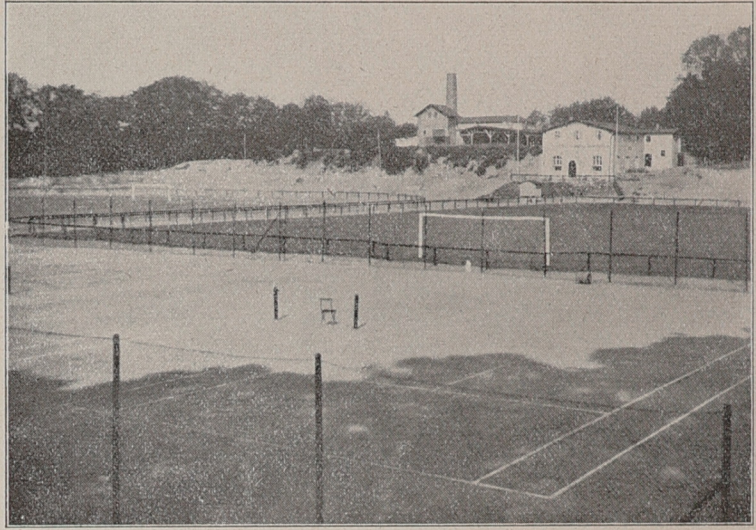
Während der langen Kriegsjahre ging der Zusammenhang unter den Mitgliedern, besonders durch die Tätigkeit von Max Mittag, der durch seine schwere Verwundung, kriegsunbrauchbar geworden, in der Heimat war, nicht verloren. Als dann unsere Mitglieder aus dem Felde zurückkehrten und die erste furchtbare Zeit überwunden war, war ein alter Stamm von Mitgliedern vorhanden, der mit altem Ober Mut an den Wiederaufbau des Klubs ging. Die uns von unsern Feinden auferlegte Abschaffung der allgemeinen Wehrpflicht schuf im Sport andere Verhältnisse, als vor dem Kriege waren. Vor dem Kriege wurden jährlich 500 000 junge gesunde Leute zum Heeresdienst eingezogen und erhielten hier eine vorzügliche Ausbildung ihres Körpers, von der sie ihr Leben lang Nutzen hatten. Anders nach dem Kriege! Das Diktat von Versailles hatte uns unser Volksh heer genommen. Die Hungerblockade während des Krieges und die im Felde zu ertragenden Strapazen hatten es der Jugend gezeigt, wie nötig ein gesunder Körper ist, und mancher Frontsoldat hatte nach aufreibenden Kampftagen in kurzen Ruhezeiten hinter der Front den Sport kennen gelernt und am eigenen Leibe seine heilsame Wirkung auf einen ermüdeten Körper und überreizte Nerven gespürt. Es war daher nur zu natürlich, daß die Jugend sich in hellen Scharen zum Sport drängte, um ihren mitgenommenen Körper wieder zu kräftigen und ihre Gesundheit zu festigen und zu erhalten. Unser Verein nahm in dieser Zeit einen kräftigen Aufschwung. Bei dem Mangel an Spielplätzen hier in Schwerin hatten wir unsere liebe Not, Plätze für Wettspiele und Training zu schaffen. Der kleine Exerzierplatz war immer ungeeigneter für unsere Zwecke geworden und es war unsere Rettung, daß uns von der Reichswehr der Kasernenhof der alten Grenadierkaserne zur Verfügung gestellt wurde. Aber jeder sagte sich, daß dies alles nur ein Notbehelf sein konnte. Barnewitz und seine Getreuen, Alfred Fernow, Friedrich Winkelmann, Paul Salphi, Hermann Pohlmann und Otto Wulff, waren ständig auf der Suche nach einem Platze; aber alle Projekte zerschlugen sich, bis endlich durch den Verkauf und Abbruch der Brauerei

Paulshöhe ein Plan in greifbare Nähe rückte. Der große Park der Brauerei war zum weitaus größten Teile als Baugelände unbrauchbar, und da außerdem die Bautätigkeit in dieser Zeit hinsichtlich für diesen Grund und Boden nur in Frage kommende kleinere Einfamilienhäuser noch völlig ruhte, griff der Verkäufer unser Angebot nur zu gerne auf. Nun hatten wir zwar die Möglichkeit, eine Plakanlage zu erwerben, aber woher die Mittel nehmen, zumal der Verkäufer bare Bezahlung des Platzes verlangte. Es wurden Sammlungen unter den Mitgliedern veranstaltet, an Bekannte in Amerika wurde geschrieben, aber alles brachte uns nicht die geforderte Summe, und der ganze Plan wäre gescheitert, wenn uns nicht die Mecklenburgische Depositen- und Wechselbank, damals noch Mecklenburgische Hypotheken- und Wechselbank, und unsere Vaterstadt durch Hergabe von Hypothekengeldern geholfen hätten. Wer unsere Sorgen aus der damaligen Zeit kennt, weiß, welche Freude und Dankbarkeit das Entgegenkommen von Bank und Stadt bei uns hervorrief. Es wäre daher auch eine Unterlassungssünde, wenn wir hier nicht nochmals unsern Dank aussprächen. Von der Stadt das Geld zu bekommen, ist uns nicht leicht geworden. Hätten nicht die Herren Oberbürgermeister Welkjen, Bürgermeister Sackebroder und Stadtrat Dr. Jech mit klarem Blick die Notwendigkeit von Sportplätzen für die Stadt Schwerin erkannt und sich der Sache so fördernd angenommen, wäre der ganze Plan gescheitert. Nach Kaufabschluß ging es energisch ans Werk. Eine Arbeitsfreudigkeit unter den Mitgliedern setzte ein, auf die der heutige Vorstand und der Plakausschuß fast mit Neid blicken. Es konnten durch die Arbeit der Mitglieder — es wird besonders an das Ausheben des für das Legen der Wasserleitung nötigen Grabens erinnert — manche Tausend Papiermark gespart werden. Paul Barnewitz gebührt für seine aufopfernde Tätigkeit der ganz besondere Dank des Vereins.

Am 20. August 1922 konnten wir unsere Plakanlage in Gegenwart unserer staatlichen und städtischen Behörden und zahlreicher Freunde aus Nah und Fern einweihen. Unsere 33 000 qm große Plakanlage enthält zwei Spielfelder, eine 400 m lange Wiesenlaufbahn, sechs Tennisplätze, Anlagen für Sprung- und Wurfübungen, Barren und Reck. Ein geräumiges Klubhaus, das im Erdgeschoß einen Versammlungsraum, ein Vorstandszimmer und eine Küche und im Obergeschoß, neben der Wohnung unseres Klubwirtes, Umkleide- und Duschräume enthält, steht auf dem Platz. Eine Zuschauertribüne mit Unterstellräumen für Geräte und Handwerkzeug sowie Umkleideräumen konnte im Jahre 1924



errichtet werden. Im gleichen Jahre erwarben wir einen Bauplatz, der uns einen Zugang nach der Cecilien-Allee ermöglichte. Leider brachte uns der Kauf nicht den erhofften Erfolg, und da uns die hohen Zinsen außerordentlich drückten, verkauften wir den Bauplatz im Januar 1927 wieder. Ein für die Abrundung unseres Platzes nötiges Stück mit dem darauf befindlichen Hause behielten wir zurück. Das Haus wird von unserm Platzarbeiter bewohnt. Wir haben hierdurch endlich den Mangel abstellen können, unseren Platz so oft ohne Aufsicht zu lassen. Im Sommer 1927 konnten wir ein massives Torhaus errichten und so die unschönen Rassenhäuschen am Platzeingang beseitigen. Im Herbst des gleichen Jahres haben wir den Zugangsweg zum Klubhause durch Abgraben der Böschung wesentlich verbreitert und so den so oft von den Zuschauern bei größeren Wettspielen empfundenen Mangel des zu schmalen Weges abstellen können. Mit der Verbreiterung des Weges ging die Vergrößerung der Terrasse vor dem Klubhause Hand in Hand. Wenn unsere Platzanlage, die hinsichtlich ihrer landschaftlichen Lage und ihrer Zugangsstraßen sicherlich eine der schönsten Deutschlands ist, deren Spielfelder von allen Gästen aus nah und fern gelobt werden, auch noch in gärtnerischer Hinsicht und besonders hinsichtlich der fahlen Böschungen große Mängel und Unschönheiten aufweist, so sind wir doch



bemüht, sie immer mehr der schönen Landschaft am Faulen See anzupassen. Und wenn unsere zahlreichen Anpflanzungen erst einige Jahre alt sind, so wird unser Platz ein ganz anderes Aussehen bekommen und selbst die Schweriner Einwohner, die es seinerzeit als Roheit bezeichneten, daß der alte Paulshöher Park nicht Volkspark, sondern Sportplatz wurde, werden zugeben müssen, daß das landschaftliche Bild am Faulen See nicht gestört ist. Es wird immer Richtschnur des Klubs sein, neben der Instandhaltung der Spielplätze auch die gärtnerischen Anlagen zu fördern, damit unsere Mitglieder, ob jung oder alt, ob aktiv oder passiv, sich auf unserem Platze wohlfühlen und in reichem Maße Erholung von den Anstrengungen des Dienstes finden.

Daß wir unsere Plätze Sportbehörden, Vereinen und besonders den Schulen zu Wettkämpfen in weitestgehender Weise zur Verfügung stellten und noch heute immer stellen, war für uns eine sportliche Selbstverständlichkeit.

Mit Schluß des Jahres 1927 hatten wir die große Freude, daß die Reichswehrangehörigen, die solange den Schweriner Sportverein von 1924 bildeten, sich uns anschlossen. Es liegt hierin eine große Anerkennung für unsern Klub und stellt unserer sportlichen Tüchtigkeit das beste Zeugnis aus. Hatten sich doch sämtliche Sportvereine Schwerins bemüht, die Reichswehr für sich zu gewinnen. Für die sportliche Weiterentwicklung unseres Klubs wird dieser Zusammenschluß sicherlich von größter Bedeutung sein.



Bezirksmeister 1925/26 — (Infanterie-Kasernenhof)

Wie der Name unseres Klubs besagt, betrieben wir zuerst nur und auch heute in der Hauptsache noch Fußball. Aber schon bald nahmen wir als weiteren Sportzweig die Leichtathletik auf. Während heute die Leichtathletik als Grundlage jedes Mannschaftssportes angesehen wird und für Trainingszwecke unentbehrlich ist, wurde sie in den ersten Jahren nach unserer Gründung noch nicht für voll angesehen und Fußballer und Leichtathleten standen sich oft feindlich gegenüber. Zu diesen Sportzweigen sind mit der Zeit dann Hockey, Handball und Tennis hinzugekommen. Auch frühzeitig haben wir uns der Jugendpflege gewidmet und können heute zu unserer großen Freude feststellen, daß wir auch auf diesem Gebiete in unserer Vaterstadt als Pioniere anzusehen sind. Heute ist unsere Schüler- und Jugendabteilung wohl bei weitem die größte und stärkste, nicht nur unserer Vaterstadt, sondern auch unseres engeren Vaterlandes.

Wir hätten gerne — und unsere zahlreichen hochwertigen Erfolge fordern geradezu dazu heraus — in unserer Festschrift auch statistisches Zahlenmaterial gebracht, aus der unsere sportliche Entwicklung auf den verschiedenen Gebieten sich hätte nachweisen lassen. Aber aus verschiedenen Gründen müssen wir hierauf verzichten. Wir errangen 75 Ehrenpreise und 200 Diplome. Wir hoffen, es in unserer Vereinszeitung demnächst nachholen zu können. Aber auch

von diesen wenigen Zeilen hoffen wir, daß sie die Entwicklung unseres Klubs in der deutschen Sportbewegung zeigen. Vor allem aber wünschen wir, daß das Lesen der Schrift in unseren Mitgliedern die Erinnerung an so manchen schönen Wettkampf und so manche ernst oder froh in unserem Klub verlebte Stunde und an so manche angeknüpfte Freundschaft wachrufen wird und so dazu beiträgt, ein immer festeres Band um unsere Mitglieder zu schließen und manchen Saumseligen unter uns aufzurütteln und ihn an seine Pflicht dem Klub gegenüber zu erinnern.

Wenn wir, die wir die Geschichte unseres Klubs von Anfang an bis heute miterlebt haben, auf die Geschehnisse in den verflossenen 25 Jahren zurückblicken, so können wir mit berechtigtem Stolz feststellen, daß unser Weg ein Aufstieg war, der allerdings auch über starke Hindernisse und durch Tiefen führte. Unser Ozer Geist hat sich behauptet. Die Gründung unseres Klubs fällt in eine Zeit, in der der Rasensport mit zaghaften Versuchen anfang, sich auszuweiten. Unsere Kleidung wurde anstößig gefunden, und unser Sport als roh verschrien. Unsere zehn Gründer hatten nicht einmal einen Platz, auf dem sie unangefochten ihren Sport treiben konnten, und heute verfügen wir über eine Platzanlage, die weit über die Grenzen unserer engeren Heimat als erstklassig bekannt ist. Kein älteres Mitglied war vorhanden, welches die Führung hätte übernehmen können. Stadt und Staat standen uns noch fremd gegenüber. Heute werden wir von Stadt und Staat nach Kräften unterstützt. Wir haben die schweren Kriegsjahre überstanden und die schlimmen Zeiten der Inflation überwunden. Wenn uns dann auch die Jahre nach der Stabilisierung unserer Währung mit ihren schweren wirtschaftlichen Nöten manches Mitglied nahmen, so konnten wir doch von der kleinen Zahl unserer zehn Gründer auf eine Klubgemeinde in der achtunggebietenden Stärke von über 800 Köpfen anwachsen. Bei Ausbruch des Krieges zählte unser Klub 250 Mitglieder. Wenn wir anfangs nur Fußball pflegten, so nahmen wir nach und nach sämtliche anderen modernen Rasensportarten frühzeitig in unser Übungsprogramm auf und können heute in jeder Sportart mehrere Mannschaften stellen und auf allen Gebieten gute Leistungen zeigen. Wenn ein Sportverein auch aus den verschiedensten Gründen darauf sehen muß, Spitzenleistungen zu erzielen, so haben wir hierneben doch stets darauf gehalten, durch zweckmäßige Übungen das Können unserer zahlreichen ausübenden Mitglieder zu heben, zum Besten ihrer Gesundheit und Kräftigung. Daß Spielen in Mannschaften bedingt aber nicht nur persönliches Können,

Kraft und Gewandtheit und schnelles Überblicken der Situation, sowie hiermit verbundene rasche Entschlußkraft, sondern zwingt den einzelnen, sich dem Gefüge einer Mannschaft anzupassen und erzieht ihn so zur Disziplin und Rücksichtnahme auf das Ganze.

Alles dieses sind erzieherische Faktoren für einen jungen Menschen, die wohl geeignet sind, ihn für den Kampf ums Dasein vorzubereiten und ihm Entspannung von der täglichen Arbeitslast zu bieten. So glauben wir auch unsererseits durch unseren Sport zum Wohle unseres geliebten Vaterlandes zu wirken. Das Wort unseres Hindenburg:

„Leibesübung ist Dienst am Vaterlande“

wird für alle Zeiten Richtung für unseren Klub bleiben und daneben gelten für uns Ozer die Worte unseres Klubliedes:

Drum wollen wir wohl sorgen auch,
Daß unsres Klubes Ehr
Sich häufen mög von Jahr zu Jahr
Stets immer mehr und mehr.

Parbß, 1. Vorf.



Unsere erste Staffel

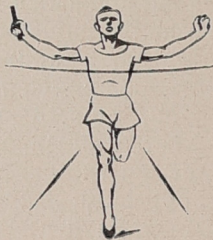
Leichtathletik.

Noch heute gibt es in unsern Reihen genug, die den Sport des Nagelschuhs wenn auch als ein notwendiges, so doch als ein übles Anhängsel betrachten, das eben mit durchgeschleppt werden muß. Und doch, welch unendlichen Wert hat gerade die Leichtathletik für den Fußballer! Schnelligkeit im Start und im Lauf, sowie Ausdauer sind Eigenschaften, die die Leichtathletik dem Fußballer bringen kann. Dies wird ja auch restlos anerkannt, aber gerade das strenge, nutzbringende Leichtathletiktraining erfordert Opfer, die der Fußballer nicht gern zu bringen geneigt ist. Es ist denn auch die Zahl der wirklich die Leichtathletik ernsthaft ausübenden Mitglieder stets nur eine recht kleine gewesen, und früher war dies Mißverhältnis eher ein ärgeres, als ein besseres, denn heute. So blickt denn auch der leichtathletische Sport in unserm Verein auf recht bescheidene Anfänge zurück.

Es war gegen das Ende des Jahres 1907, als unser auf dem Felde der Ehre verbliebenes Mitglied Linser Hacker aus dem großen Hamburg, in dessen Sportleben er etwas hineingerochen hatte, so etwas wie Leichtathletik mit in unsere Heimatstadt brachte. Seinen Lehren stand man im Lager der eingefleischten Fußballer recht skeptisch gegenüber, denn wozu gebrauchte man damals beim Spiel Schnelligkeit und Ausdauer. Hatte man einen harten Körper, mit dem man den Gegner vor dem Ball nehmen konnte, schlug man beherzt zu, wenn man auch nicht gerade immer den Ball, sondern auch den Gegner traf, so war man nach dem Gutdünken der damaligen Zeit genügend qualifiziert für den Erfolg im Fußball. Was tat noch mehr nötig? Aber nicht alle dachten so, es gab auch Leute, bei denen der Leichtathletikgedanke auf fruchtbaren Boden fiel und so entstand dann im Jahre 1908 unsere erste und damals einzige Rennmannschaft, bestehend neben Vorgenanntem aus unserm heutigen Jubilar Paul Fischer, unserm unvergesslichen Emil Fischer und Hanning Prohl. So ideal, wie die Auffassung der Leichtathletik dieser Pioniere war, so ernsthaft wurde auch das Training betrieben. Es war kein Winterabend zu kalt, an dem nicht in dem damaligen Trainingsquartier, den Marstallanlagen, ein kürzerer oder längerer Lauf getan wurde, und diese Arbeit war nicht ohne Erfolg, unser Verein stand in diesen Jahren an der Spitze der mecklenburgischen Leichtathletik, die Meister in den verschiedensten Übungen trugen die blaugelben Farben. Wenn allerdings heute die damals erzielten Zeiten mit denen der Jetztzeit verglichen würden, so könnte man sich eines Lächelns sicher nicht erwehren, aber auf primitivester Grasbahn — die 400-Meter-Staffel wurde in Rostock beispielsweise einmal nicht auf einer Rundbahn, sondern auf einer 100-Meter-Strecke viermal hin und her gelaufen, und auf glatten Turnschuhen, denn Nagelschuhe waren noch unbekannte Begriffe — sind diese Leistungen doppelt zu bewerten, und die Siege waren die Früchte einer ernsthaften Begeisterung, die heute leider so manches Mal vermisst wird. Langsam, aber ständig mehrte sich das Häuflein der Leichtathleten, so daß wir bald auf jedem mecklenburgischen Sportfeste vertreten und auch siegreich waren. Ungefacht durch die eigenen Erfolge, wurde denn schließlich an größere Aufgaben herangegangen. Die nationalen Wettkämpfe, zunächst noch verbunden mit der Pfaffentischstaffel, wurden ausgeschrieben. Namhafte Leichtathleten, vornehmlich aus den damaligen Zentren Berlin, Hamburg und Kiel, nahmen an den Kämpfen teil. Wenn auch die Erfolge unserer eigenen Farben auf diesen Festen nur recht bescheiden waren, so wurde doch von den Gästen

der Name O38 rühmlichst in deren Heimat verbreitet und uns so ein nachhaltiger Erfolg gesichert. So bewegte sich die Leichtathletik vor dem Kriege in aufsteigender Linie. Dann kam der grausame Krieg, der auch unsere Reihen lichtetete und den Rückschlag brachte.

Immerhin waren unsere leichtathletischen Erfolge der Kriegszeit garnicht so unbedeutend, wie wohl mancher annimmt. Auf hiesigen und auswärtigen Sportfesten und insbesondere auf den Bezirksmeisterschaften errang unsere junge Generation manche Erfolge. Diese und die verbliebenen alten Kräfte, ein arbeitsfreudiger Ausschuß mit Mittag, E. Fischer und Hauck brachten unsere Leichtathletik-Abteilung schnell auf eine Höhe, daß ihre Vormachtstellung in Mecklenburg unangetastet blieb. Unsere „Nationalen“ der Jahre 1920 und 1921 boten gute Beteiligung und ausgezeichneten Sport. Die fortschreitende Inflation bedingte in den darauffolgenden Jahren leider den Ausfall dieser Wettkämpfe, aber auf den Meisterschaften und anderen Veranstaltungen war uns, namentlich auch durch unsere Jugendlichen unter Führung von Willi Gloede, mancher Erfolg beschieden. Hoffen wir, daß unsere und die von Schwerin 24 uns zugeführten Leichtathleten in Zukunft noch manchen Sieg an unsere blau-gelben Farben heften.



Hockey-Abteilung.

Zu Beginn des Jahres 1921 wandten sich verschiedene Interessenten des Stockballs an den Vorstand des S. F. C. von 1903 mit der Anfrage, ob er nicht eine eigene Hockey-Abteilung ins Leben rufen wolle. Die Anregung fiel auf einen günstigen Boden, und schon nach kurzer Zeit konnte dem Hauptverein eine lebenskräftige Hockey-Abteilung angegliedert werden. Die vorgeschriebenen Sichtungsspiele gegen den Rostocker Hockey-Club und Wismar 60 zeigten sehr befriedigende Resultate. In den weiteren Freundschaftsspielen gegen den Lokalgegner und andere mecklenburgische Mannschaften konnte die zum größten Teil aus langjährigen Spielern bestehende erste Mannschaft ganz glatte Siege davontragen. Von jetzt an ging es schnell bergauf. Bald konnten zwei Herren- und eine Jugendmannschaft ins Feld gestellt werden, und nach kurzer Zeit begann sich auch eine größere Anzahl Damen für unsern Sport zu interessieren. Die erste Elf stand bald in Mecklenburg-Lübeck an Spielstärke nur noch dem Rostocker Hockey-Club nach, während die zweite Mannschaft sich lange Zeit hindurch als „unschlagbar“ behaupten konnte. Mittlerweile waren auch mit den großen Hamburger und Berliner Vereinen gute Beziehungen angeknüpft worden; so spielte anlässlich unserer Sportplatzeinweihung der bestens bekannte Berliner Sportverein von 1892 in Schwerin. Den Höhepunkt in der bisherigen Geschichte der Hockey-Abteilung bildet zweifellos das Ostern 1924 veranstaltete I. Oster-Hockey-Turnier, an welchem 10 auswärtige Mannschaften teilnahmen. In der ersten Herrenklasse blieb Holstein-Kiel Sieger, doch zeigte unsere Mannschaft, besonders in dem Schlußspiel gegen den Berliner Sport-Club, vortreffliches Können. Alle unsere älteren Spieler wie Rämmerer, Ruß, Pippow, Pralow, Röhler, Scheewe und Lessan waren in dieser Zeit in bester Form. Den Sieg in der zweiten Herrenklasse errang nach schwerem Kampf gegen Uhlenhorst-Hamburg unsere Zweite, während die Damen nur knapp im Endspiel dem Berliner Sport-Club unterlagen. Da die Veranstaltung auch organi-

satorisch und gesellschaftlich klappte, war das Turnier für den Verein ein voller Erfolg. In der nächsten Zeit hielt sich die Abteilung noch auf alter Höhe und konnte sportlich oftmals gut abschneiden; es seien nur die Siege gegen Berliner Sport-Club in Berlin und den Hamburger Sportverein erwähnt. Doch machte sich allmählich ein Mangel an gutem eigenen Nachwuchs bemerkbar, so daß die durch Fortzug usw. entstehenden Lücken nicht vollwertig ausgefüllt werden konnten. So ging in den letzten beiden Jahren die Spielstärke der Mannschaften langsam zurück. Die großen Schwierigkeiten, Anfänger und Schüler für den Hockeysport, der finanziell größere Anforderungen stellt als andere Sportarten, zu gewinnen, machten sich bemerkbar. Trotz mancher Bemühungen gelang es nicht, die sportliche Leistungsfähigkeit wieder auf die alte Höhe zu bringen, so daß die Damen- und Herrenmannschaften in der letzten Zeit über ein gewisses Durchschnittskönnen nicht hinaus kamen. Doch ist zu hoffen, daß bei dem alten guten Geist in der Abteilung auch die erforderlichen Maßnahmen mit Energie ergriffen werden, um die frühere spielerische Tüchtigkeit wieder zu erlangen. Der Hockeysport wird auch weiterhin im S. F. C. eine Heimstätte haben und vom Vorstand stets nach besten Kräften gefördert werden. —

M o h r.



Handball.

Das in den letzten Jahren in Deutschland eingeführte Handballspiel wurde 1923 von unsern Damen aufgenommen. Geleitet wurde die Abteilung zunächst von den Herren Roland Meyer und Hans Prohl. Erst unter Leitung des Herrn Paul Körner, der neben der Jugendabteilung die Damenabteilung führte, und durch die tatkräftige Unterstützung unseres früheren Mitgliedes, Fräulein Samms, stand die Abteilung in vollster Blüte. Seinerzeit vergrößerte sich die Abteilung schnell und wurden sehr gute Resultate erzielt. Unsere damalige „Erste“ war überall eine gern gesehene Mannschaft. Auch gegen Hamburger Gegner wurden ehrenvolle Ergebnisse erzielt. Leider steckt augenblicklich nicht der frühere O3-Geist in der Abteilung und hat auch durch das Fortgehen der besten Spielerinnen das Können der Handball-Damen bedeutend nachgelassen. An dieser Stelle wollen wir jedoch hoffen, daß bald ein Wandel eintritt. — Im Jahre 1924 fanden sich mehrere Jugendliche zusammen, die den Handballsport pflegten. Diese Jugendmannschaft nahm teil an den Meisterschaftskämpfen des Gaues Schwerin, fand jedoch in der Mannschaft des Seminar-Sport-Vereins in Neukloster ihren Meister. Trotzdem wurden achtbare Erfolge gegen spielstarke Gegner erzielt. — Erst im Jahre 1926 wurde eine Herrenmannschaft aufgestellt. Diese setzte sich zusammen aus den unserm Verein beigetretenen Trainingsleuten des Ruder-Clubs „Obotrit“ und einigen aus der Jugendmannschaft ausgeschiedenen Spielern. Erfolge wurden zunächst nicht erzielt. Erst als alle Jugendlichen für die Herrenklasse frei wurden, wurde eine II. Mannschaft aufgestellt und gelang es dieser zur Meisterschaft nachgemeldeten Mannschaft, die Meisterschaft im Gau Schwerin zu erringen. Durch Übertritt der Handballspieler des früheren S. S. V. 24 zu unserm Verein verfügen wir jetzt über 3 gute Handballmannschaften. Unsere „Erste“ wird im kommenden Jahre an den Spielen des Kreises Mecklenburg teilnehmen.

G l o e d e.

Die Tennis-Abteilung.

Noch vor wenigen Jahren mußte der Gedanke, neben der Leichtathletik auch den Tennissport als neuen Sportzweig für die Betätigung unserer Mitglieder in unser Arbeitsprogramm aufzunehmen, aus mehrfachen Gründen, insbesondere der Kosten halber, zurückgestellt werden. Aber der einmal aufgekommene Gedanke faßte weitere Wurzeln und führte im Jahre 1919 dazu, daß der Vorstand die Begründung einer eigenen Tennisabteilung im Rahmen unseres OB gestattete. Es möge hier gestattet sein, drei Namen von Mitgliedern besonders zu erwähnen, die sich um die Begründung der Abteilung besonders verdient gemacht haben, es sind das Otto Petsch, Ludwig Boddin und Karl Rowakky. Unter ihrer Führung fand sich zunächst auf den Plätzen beim Püßerkrug und in den nächsten Jahren auf denen des Schweizerhauses eine kleine Schar Tennisanhänger zusammen, die dem uns neuen Sporte eifrig ergeben war. Mit großer Befriedigung kann festgestellt werden, daß ungefähr die Hälfte dieser Tennisjünger auch heute noch der Abteilung angehört. Das Jahr 1922 brachte durch die Einweihung unseres Sportplatzes Paulshöhe, der sechs wunderschöne, unter großen Kosten hergestellte Tennisplätze in seinen Grenzen enthält, auch der Tennisabteilung einen großen Aufschwung. Wenn damals der Hauptverein rund 1300 Mitglieder zählte, so konnte die Tennisabteilung davon 130 ihr eigen nennen, das war ein vielversprechender Anfang in der neuen Umgebung. Das Jahr 1925 brachte dann mit der Errichtung der großen Tribüne auch eine gutgelegene Umkleidemöglichkeit für die Abteilung, mit der es bis dahin etwas gehapert hatte. Weiter entstand durch die Fürsorge des Plakauschusses ein kleiner Pavillon und es wurde die Umgebung der Plätze in einen besseren Zustand versetzt, so daß die wohlbegründete Aussicht besteht, hier noch über kurz oder lang die schmuckste Ecke des Gesamt sportplatzes entstehen zu sehen. Leider verblieb die Mitgliederzahl der Abteilung nicht in der vorerwähnten Höhe. Die schwere Wirtschaftslage, die hohen Ball- und Schlägerpreise hielten

in den folgenden Jahren eine ganze Anzahl tennisfreudiger Mitglieder davon ab, ausübende Spieler zu werden, und auch die mit der Wirtschaftslage verbundene Sorge um die Erhaltung der Existenz, erhöhte dienstliche Anforderungen bei Privatgesellschaften, Banken und Behörden, mag diesen oder jenen vom Sporte ferngehalten haben, der die sonst freie Zeit seinem Berufe widmen mußte, statt sie für die Auffrischung von Körper und Geist zu verwenden. Dennoch hat sich die Abteilung wacker gehalten und mit der Mitgliederzahl von 60—70 durchschnittlich immerhin einen beachtenswerten Faktor im mecklenburgischen Tennissport bilden können, das werden uns unsere verehrlichen Gegner von Grabow, Rostock, Parchim, Bergedorf, Wittenberge u. a., mit denen wir in den Jahren 1922 bis 1927 des öfteren die Klingen gekreuzt haben, und vor allem der hiesige Tennis- und Hockeyklub, der am 13. Mai 1928 unser Jubiläumsgegner sein wird und dessen große Turniere am Franzosenweg wir noch in jedem Jahre besucht haben, wohl durchweg bestätigen können. Und in dieser Richtung möge Fortschritt auf Fortschritt zu verzeichnen sein. Das Jubiläumsjahr 1928 läßt sich gut an, möge sie wachsen, blühen und gedeihen, das wünscht dem Jubilar und sich selbst die

Tennisabteilung des S. F. C. v. 1903, e. V.

Heinrich Schröder.



Die Entstehung unserer Jugendabteilung.

Von Paul Körner

Die Jubiläumsfeier des S. F. C. 03 gibt mir Gelegenheit, auch einmal etwas von dem Werden der Abteilung unserer Jüngsten, unseres Nachwuchses, in der Vereinschronik festzulegen, zumal das bisher, soweit ich unterrichtet bin, nicht geschehen ist. Als Schweriner Kind, das seine Vaterstadt nie verlassen hat, und die schweren Kriegsjahre und dann die späteren Aufstiegsjahre des Vereins, in die der systematische Zusammenschluß der Jugendabteilung fällt, als alter Anhänger der blau-gelben Farben miterlebte, habe ich mich natürlich auch für die Jugendabteilung interessiert und kann deshalb das Wesentlichste ziemlich genau angeben.

Was man heute mit dem Worte Jugendabteilung besagt, das gab es vor dem Kriege noch nicht. In den ersten Jahren des Vereins waren es in der Hauptsache nur Schüler, die das Fußballspielen betrieben, und auch später finden wir noch oft Jugendliche in den Mannschaften. Vor allem die Schüler des Realgymnasiums pflegten unsern Sport, ohne daß ihnen große Hindernisse seitens der Schule gemacht wurde. Anders war es in den Mittelschulen, die ich besuchte. Uns war es verboten, einem Verein als Mitglied anzugehören. Aus kleineren Klassen- bzw. Schulzusammenschlüssen, zu denen auch „Hellas“ gehörte, entstand allmählich eine Schülerabteilung des Vereins, natürlich durfte das nicht offiziell sein. Wir haben aber später, als der Verein während der Kriegszeit (Ende 1915) unter Leitung von Max Mittag wieder hervortrat, mit Hilfe dieser früheren Jugendlichen, unter denen Otto Schmidt der eifrigste war, den Grundstock zu einer Mannschaft gelegt; neue Jugendliche, von denen hier nur Fritz Quirling, Gebrüder Rathsfad, Walter Hauck, Erich Schröder, Hans Boldt, Paul Schmidt genannt seien, zum größten Teil noch Schüler, traten neu hinzu, ohne daß diese aber in einer Jugendabteilung zusammengefaßt wurden.

Anders wurde das nach dem Kriege, als der überraschend große Zulauf zu den Sportvereinen begann. Jetzt vernetwendigte sich die Trennung nach Herren und Jugendlichen, und innerhalb der Jugendabteilung wieder nach Altersklassen. Als die ältesten, jetzt noch der Abteilung angehörenden Mitglieder seien die Gebrüder Ahrens genannt, beide von Anfang an die Stützen der Mannschaften, in

denen sie spielten (sie haben auch jetzt ein großes Verdienst daran, wenn unsere I. Jugend in diesem Jahre die Meisterschaft errang). Unter Leitung von Alfred Fernow übten die Jugendlichen fleißig auf dem Infanterie-Kasernenhof. Die Verwaltungssachen erledigten Friedrich Wilhelm Ahrens und später Georg Westphal. Fernows Einfluß machte sich durch weiteres Anwachsen der Abteilung bemerkbar. Verschiedentlich holten unsere Mannschaften die Abteilungs- und Bezirksmeisterschaften. Ein gewisser Höhepunkt wurde nach der Einweihung unseres Sportplatzes erreicht, als die damaligen ersten Junioren mit Waedow, Witt, Diestel, Bartels, Geese, Rohinger, Röpcke, Wegner, Wilbrandt, Eck, Schumacher, Helms, Rülke und Dethloff (+) die Lübecker und Rostocker Vereine, zum Teil regelmäßig zweistellig, glatt schlugen und unter Leitung von Roland Meyer als Abschluß während einer 15tägigen Fahrt nach Bayern mit den Siegen von 4:1 und 9:3 gegen V. f. B. Jena, 5:0 gegen Bad Reichenhall und 4:0 gegen T. V. Nürnberg 46 noch einmal ihr Können unter Beweis stellten. Ein neuer Zeitraum begann, V. f. L. wurde unsere stärkste Konkurrenz und oft blieben wir in den Meisterschaftsspielen zweite Sieger. Nur unsere jüngste Klasse holte regelmäßig die Meisterschaft; hier sei nur ein Name genannt, der sich als Sturmführer unserer Kleinsten durch die Jahre zieht: Männe Keil.

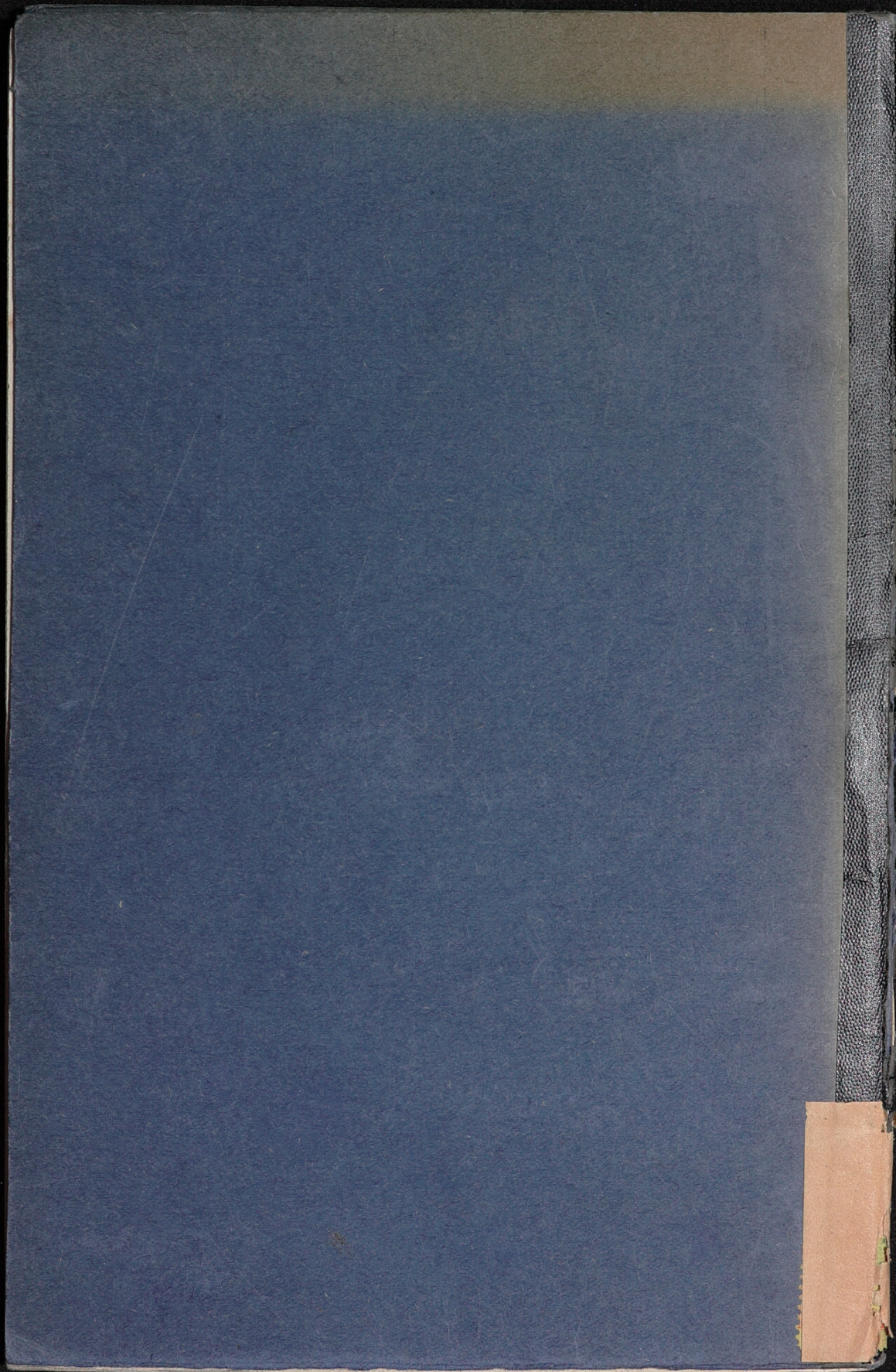
Gewöhnlich stellten wir in den Meisterschaftsspielen in jeder Altersklasse zwei Mannschaften. Als gutes Zeichen wollen wir es ansehen, wenn es Hermann Somann gelang, im Jubiläumsjahr vier Knabenmannschaften herauszubringen, während die fünfte im Entstehen ist.

In bezug auf Leichtathletik bin ich zwar weniger gut informiert, aber gedacht sei der Jugendlichen, die auch heute noch als Erwachsene für uns auf der Laufbahn streiten und denen wir so oft den Sieg der Pfaffenteichstaffel mitverdanken: Hans Alchim Mohr und Bubi Rohrmann. Wir haben auch auf diesem Gebiet viele Erfolge erzielt.

Unsere I. Jugend ist schon im Besitz der Meisterschaft, die I. Knaben dürften auch nichts mehr zu befürchten haben, während die I. Schüler, an und für sich wohl unsere stärkste Mannschaft, sich im Spiel gegen V. f. L. erst diese Lorbeeren pflücken sollen. Sollte das gelingen, so wäre damit zum ersten Male gleichzeitig von allen Mannschaften dieses Ziel erreicht, wohl das schönste Geschenk, das die jungen Vertreter der blau-gelben Farben ihrem lieben 03 zum 25-jährigen Jubiläum machen können.







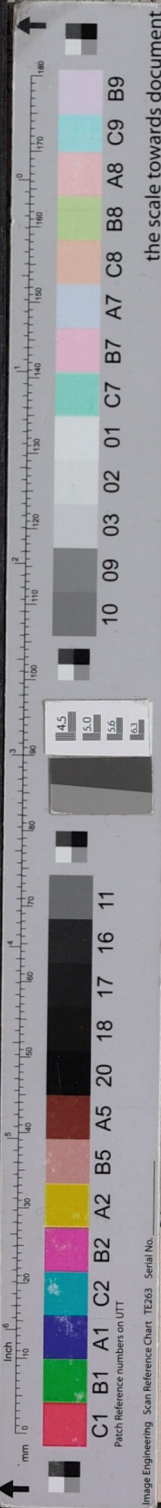
hielten (sie haben auch jetzt ein großes Verdienst
unserer I. Jugend in diesem Jahre die Meister-

Unter Leitung von Alfred Fernow übten die
dem Infanterie-Kasernenhof. Die
gten Friedrich Wilhelm Ahrens
al. Fernows Einfluß machte sich
n der Abteilung bemerkbar. Ver-
Mannschaften die Abteilungs- und
in gewisser Höhepunkt wurde nach
Sportplatzes erreicht, als die da-
nit Waedow, Witt, Diestel, Bartels,
Begner, Wilbrandt, Ed, Schumacher,
loft (†) die Lübecker und Rostocker
elmäßig zweistellig, glatt schlugen
oland Meyer als Abschluß während
h Bayern mit den Siegen von 4:1
Jena, 5:0 gegen Bad Reichenhall
irnberg 46 noch einmal ihr Können
in neuer Zeitraum begann, V. f. L.
sturrenz und oft blieben wir in den
eite Sieger. Nur unsere jüngste
die Meisterschaft; hier sei nur ein
als Sturmführer unserer Kleinsten
Männer Keil.

wir in den Meisterschaftsspielen in
Mannschaften. Als gutes Zeichen
venn es Hermann Somann gelang,
er Knabenmannschaften herauszu-
inste im Entstehen ist.

tathletik bin ich zwar weniger gut
sei der Jugendlichen, die auch heute
uns auf der Laufbahn streiten und
Sieg der Pfaffenteichstaffel mitver-
Mohr und Bubi Rohrmann. Wir
gebiet viele Erfolge erzielt.

t schon im Besitz der Meisterschaft,
ch nichts mehr zu befürchten haben,
an und für sich wohl unsere stärkste
el gegen V. f. L. erst diese Vorbeeren
das gelingen, so wäre damit zum
von allen Mannschaften dieses Ziel
ste Geschenk, das die jungen Ver-
Farben ihrem lieben O3 zum 25-
chen können.



the scale towards document

Image Engineering Scan Reference Chart TE263 Serial No.